

Panorama vom 23.03.2017

Blackbox Kita: Was passiert mit den Kindern?

Anmoderation

Anja Reschke

Auch wenn einige am liebsten zu alten Zeiten zurück wollen, in denen der Mann das Geld verdiente und die Frau die Kinder versorgte, die Welt hat sich verändert und das ist gut so. Heute arbeiten drei Viertel aller Frauen. Das hat auch etwas mit Kinderbetreuung zu tun. KITA Plätze für alle war das große Versprechen der Politik und in der Tat hat sich die Zahl der Plätze in den letzten 10 Jahren verdoppelt. Jedes 3. Kind unter 3 wird heute betreut. Nur leider hat man vor allem in Masse investiert und nicht unbedingt in Klasse. Als Eltern gibt man sein Kind ab bei einer Betreuung in der tiefen Hoffnung, dass es ihm dort auch gut geht. Aber wie sicher kann man da eigentlich sein? Johannes Edelhoff und Wiebke Neelsen in Zusammenarbeit mit der „Zeit“.

Was passiert eigentlich nach dem Anziehen? Nach dem „Mach's gut mein Schatz, ich hab dich lieb“ in der Kita. Die Politik hat den Eltern ja ein Versprechen gegeben.

O-Ton

Manuela Schwesig,

Bundesfamilienministerin, 04.12.2014:

„Alle Kinder sollen die beste Bildung bekommen und die Bildung fängt in den Kitas an. Vielen Dank!“

Das Versprechen: Kita-Plätze für alle! Und tatsächlich, heute sind viele Plätze da. Obwohl es lange als fast unbezahlbar galt. Doch hinter der heilen Kitafassade: Mängel und Sparen, besonders beim Personal.

O-Ton

Ilse Wehrmann,

ehem. Bundesvorsitzende evangelische Kitas:

„Ich mache mir sehr viele Sorgen um die Qualität in deutschen Kitas. Die sehe ich überhaupt nicht, dass sie besser wird, ich glaube die Politik guckt zu sehr weg, weil sie das Gefühl haben, es ist alles paletti durch den Ausbau an Plätzen. Aber das ist überhaupt nicht so.“

Aus einer Kita in Berlin etwa melden sich viele Eltern per Mail bei uns. Die Zustände dort seien schlimm. Die Erzieher schlecht ausgebildet.

„Viele Kinder haben ständig einen wunden Po“, heißt es. „Die Toilette hatte über Monate nicht mal einen Toilettensitz“, „Viele Kinder sind vom Kita-Gelände abgehauen“.

Diese Familie hatte zwei Kinder in der Kita. Erst klang alles so gut: Großer Garten, ganzheitliches Lernen. Doch dann fiel Michaela Krzewina auf, dass ihre Kinder oft nur von Aushilfen und Azubis betreut wurden.

O-Ton

Michaela Krzewina,

Mutter:

„Ich hatte immer den Eindruck, dass es eher so ein Beaufsichtigen ist der Kinder. Also ein Ort, wo man sein Kind abgibt und darauf hofft, dass es am Ende des Tages unverletzt wieder Zuhause ankommt.“

Aushilfen, die auf Kinder aufpassen, statt Fachpersonal. Das ist keine Seltenheit.

Denn um Geld zu sparen, wurden die Standards für Kitaerzieher heruntergefahren. Mittlerweile darf laut Kita-Gesetz fast jeder eine Kitagruppe leiten. In Berlin etwa Heilerziehungspflegerinnen, Kinderkrankenschwestern oder Personen in Ausbildung – also Azubis. Den Erziehern selbst macht Michaela Krzewina bis heute keinen Vorwurf, die gaben ihr Bestes. Aber, sie wurden systematisch überfordert – zum Nachteil der Kinder.

O-Ton

Michaela Krzewina,
Mutter:

„Wenn man jetzt nicht sicher sein kann, dass es dem Kind da gut geht, dass es gut betreut ist, also das macht einen schon fassungslos.“

Die Kita will zu den Vorwürfen keine Stellung nehmen.

O-Ton

Ilse Wehrmann,

ehem. Bundesvorsitzende evangelische Kitas:

„In der Medizin käme ja gar keiner auf die Idee, den Blinddarm von einem nicht ausgebildeten Chirurgen rausnehmen zu lassen. Das fällt einem immer nur ein in Deutschland, wenn es um Kinder geht, dass man es sozusagen auch mit nicht professionell Ausgebildeten machen kann.“

Doch auch an der Zahl der Erzieher wird gespart. Offiziell soll ein Erzieher höchstens acht Kinder betreuen. Die Behörden halten sich zwar teils an diese Quote, allerdings nur theoretisch. Ein häufiger Trick nämlich: sie unterschlagen dabei Urlaub und Krankheitstage. Für Kita-Leiter Hartmut Horst ein dauerndes Problem. Zwar schafft er es mit viel Kreativität und Engagement, dass Kinder gut betreut werden. Doch selbst bei ihm haut fast jede Grippewelle die Personalplanung kaputt.

O-Ton

Hartmut Horst, Kita-Betreiber: „Ich mach mal ein Beispiel. Also unsere Kita am Kollwitzplatz, die hat 34 Mitarbeiter. Diese Mitarbeiter sind 766 Tage krank gewesen im Jahr 2016, das macht minus drei Stellen. Dann haben sie 936 Tage Urlaub, das macht vier Stellen. Das heißt, in Wirklichkeit haben wir nur 27 Mitarbeiter.“

Panorama: „Aber das heißt ja, eigentlich ist das schon systematisch fast ein bisschen geschönt gerechnet?“

Hartmut Horst, Kita-Betreiber: „Das ist geschönt. Das ist geschönt! Weil, es fehlt ja definitiv. Es sind zwei Kinder mehr zu betreuen als die uns vorrechnen.“

Und was tut die Politik? Ministerin Manuela Schwesig hat tatsächlich für verbindliche Mindeststandards gekämpft. Doch bei einer Verhandlung im Kanzleramt scheiterte sie dann. Das Protokoll dokumentiert ihre Niederlage. Alle Ministerpräsidenten der Bundesländer „*sind einig, dass es keiner bundesweiten Standards bedarf*“.

O-Ton

Manuela Schwesig,
Bundesfamilienministerin, 20.08.2014

„Ich bedaure es sehr, dass wir uns nicht auf ein Qualitätsgesetz verständigt haben. Zum einen nicht mit dem Koalitionspartner Union, aber zum anderen auch nicht, weil viele Länder nicht dafür sind, weil es natürlich auch Geld bedeutet.“

Und auch deshalb gibt es bis heute keine funktionierende Kontrolle. Es fehlt ein Kita-TÜV, der aufdeckt, falls etwas schief läuft.

Wie etwa in der Kita Regenbogen im Dorf Antweiler in der Eifel. Hier wurden Kinder offenbar von Erziehern misshandelt. Dann bekam die Köchin etwas von den Quälereien mit. Schließlich überwand sie sich, die Taten ihrer Kollegen offiziell zu melden – beim verantwortlichen Mann im

Rathaus. Bernhard Jüngling von der Gemeinde, verantwortlich für fünf Kitas. Ihm erzählte die Köchin aus dem Kita-Alltag:

„Die Erzieherin sagte zum Kind: „Du isst jetzt auf.“ Sie hat dann das Essen mit dem Löffel in den Mund des Kindes geschoben, den Kopf des Kindes nach hinten gedrückt. Das Kind hat sich aber immer noch gewehrt. Dann nahm sie den Trinkbecher. Dadurch wurde der Schluckreflex ausgelöst.“

Jüngling hört alles – und macht fast nichts. Zwar werden die beschuldigten Erzieher vernommen, aber sie bestreiten alles. Für Jüngling und das Jugendamt bedeutet das damals: Aussage gegen Aussage, kann man nichts machen – die Erzieher dürfen weiter in der Kita arbeiten. Aus heutiger Sicht bizarr.

O-Ton

Bernhard Jüngling, Verbandsgemeinde Adenau: „Aus der damaligen Sicht und der damaligen fachlichen Beratung wurde diese Entscheidung damals getroffen, ja.“

Panorama: „Aber war es richtig?“

Bernhard Jüngling, Verbandsgemeinde Adenau: „Das kann man aus heutiger Sicht vielleicht anders...gibt es sicher noch andere Varianten das zu entscheiden. Damals ist die Entscheidung so getroffen worden.“

Dabei gab es damals auch dies: „Ich habe gesehen, dass der Junge am Würgen war. Er hat dann erbrochen und hat das mit seinen beiden Handflächen aufgefangen. Dann kam Frau W. und hat ihn, während er sein Erbrochenes festhielt, weiter gefüttert. Er musste aufessen was noch auf dem Teller war, erst danach durfte er das Erbrochene abspülen.“

Die Kinder reagierten zunehmend merkwürdig. Nässten sich nachts ein, weinten viel. Bei vielen ist das bis heute so.

O-Ton

Irina Enting,

Mutter:

„Meine zweite Tochter, die hat bis letztes Jahr noch, wenn Stress war, hat die mit Erbrechen reagiert, mehrmals am Tag. Dann kam der das hoch und du kannst es nicht halten.“

O-Ton

Christin Dresen,

Mutter:

„Sie hat jetzt einfach Verlustängste, unsere große Tochter, das heißt, wenn ich auch mal nur zum Müll raus bringen gehen, dass sie dann anfängt, zu schreien, „Mama, wo bist du? Wo bist du jetzt?“

O-Ton

Marc Borger,

Vater:

„Es hat sich ergeben, dass er eingesperrt wurde. Also ich merk auch heute, das ist auch bis zum heutigen Tag, dass er – in verschlossenen Räumen kommt er nicht klar. Also er hat die Türen überall immer geöffnet, beim Schlafen im Zimmer, beim Spielen, wenn er auf die Toilette geht. Der kann also keine geschlossenen Türen – da bekommt er Panik.“

Lange erfahren die Eltern nichts. Bis die Tochter von Christin Dresen sich ihrer Mutter offenbart.

O-Ton

Christin Dresen,

Mutter:

„Meine große Tochter hatte mir damals erzählt, dass sie halt mit einem Klebeband an einem Stuhl festgebunden wurde, an Beinen, an Armen und am Bauch, weil sie halt nicht essen wollte, ist dann in den Abstellraum geschoben worden und wurde dort drin stehen gelassen.“

Dreesen beschwert sich, und erst jetzt wird die Polizei eingeschaltet. Die Staatsanwaltschaft erhebt Anklage gegen die Erzieher. Auch wenn die die Vorwürfe weiter bestreiten. Eigentlich hätte man früher eingreifen müssen. Wann Kinder gefährdet sind, kann man anhand von so genannten „Kindeswohlkriterien“ messen. Es ist das kleine Einmaleins für jeden, der für Kinder zuständig ist. Doch selbst heute, trotz Staatsanwaltschaft, scheint sich der zuständige Beamte nicht viel besser auszukennen.

O-Ton

Panorama: „Wissen Sie, nach welchen Kindeswohlkriterien damals entschieden wurde?“

Bernhard Jüngling, Verbandsgemeinde Adenau: „Im Detail weiß ich das nicht mehr, nein.“

Panorama: „Kennen Sie jetzt Kindeswohlkriterien?“

Bernhard Jüngling, Verbandsgemeinde Adenau: „Wir haben die Kriterien von der Kreisverwaltung letztendlich bekommen und die haben auch noch mal eine Schulung mit dem Erziehungspersonal diesbezüglich durchgeführt, ja.“

Panorama: „Aber Sie kennen die nicht?“

Bernhard Jüngling, Verbandsgemeinde Adenau: „Ich kenne die im Detail nicht, nein.“

Manuela Schwesig hat weiter gekämpft gegen die Länder und die Union. Ihr neuer Plan: bis zu fünf Milliarden Euro extra vom Bund für die Kitas. Doch umgesetzt werden kann der Plan vor der Wahl nicht mehr.

O-Ton

Ilse Wehrmann,

ehem. Bundesvorsitzende evangelische Kitas:

„Es ist zurzeit nicht mehr als eine Absichtserklärung, noch kein Grund zum Feiern.“

Wer sein Kind in einem Kindergarten anmeldet, lässt sich auf ein Glücksspiel ein. In sehr vielen Kitas werden Kinder liebevoll umsorgt. Doch das liegt vor allem an engagierten Erziehern und weniger an der Politik.

Autoren: Johannes Edelhoff, Wiebke Neelsen

Kamera: Torsten Lapp, Andrea Rumpler, Torsten Gronemeyer, Jan Littelmann, Bernd Hoffmann

Schnitt: Martin Langhoff